

Unter anderem in dieser Ausgabe:

**STADTPARTEITAG: GRUSSWORT & KURZBERICHT** s. 2 - 3

**STADTRAT: THEMEN AUS DEM HERBST** s. 4

**KULTUR: VON CHAMPAGNER BIS REMBRANDT** s. 6 - 7

**TERMINE: VIELE ONLINE EVENTS** LETZTE SEITE

Veranstaltungstipp

### Zu Besuch in "Rosas Salon"

Im Felsenkeller erwarten euch eine Würdigung zu Friedrich Engels' Leben und Werk aus Anlass seines 201. Geburtstages sowie eine vielfältige Podiumsdiskussion zu 2 Jahren Corona-Pandemie.

Seite 12

# Mitteilungsblatt

Ausgabe 11/2021

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

**DIE LINKE.**



Öffentliche Transpi- und Nelkenverteilaktion auf dem Augustusplatz am Rande der Linksfraktions-Klausur.

Foto: Fraktion DIE LINKE. im Bundestag

## Gemeinsam, jetzt!

**Adam Bednarsky** Am 27. und 28. Oktober traf sich die neue LINKE-Bundestagsfraktion zur Klausur in Leipzig. Neben der fraktionsinternen Personalaufstellung standen erste inhaltliche Eckpfeiler zur Disposition. Die Fraktion wird sich mit 39 Abgeordneten inhaltlich fokussieren müssen. Das ist Herausforderung und Chance zugleich. Klar ist, die Bundestagsfraktion wird ihren Anteil leisten, das Profil der Partei in der Öffentlichkeit zu stärken und zu schärfen. Es muss für Bürgerinnen und Bürger wieder deutlicher werden, was die Schwerpunkte unserer Politik sind und für wen wir uns einsetzen. Dafür fokussiert sich die Fraktionsarbeit auf unseren Markenkern. Die Fraktion DIE LINKE wird sich als die soziale Opposition im neuen Deutschen Bundestag aufstellen und geschlossen agieren. Wir sind die soziale Kraft in Deutschland - gegen gebrochene Wahlversprechen unter einer Ampel-Koalition, gegen Sozialabbau, Investitionsstau und Aufrüstung. Die Fraktion weiß um die Verantwortung für die Zukunft linker Politik in Deutschland. Sie ist das parlamentarische Aushängeschild und wird mit be-

harrlicher Oppositionsarbeit den Grundstein für ein starkes bundesweites Comeback der Linken 2025 legen. Allen in Leipzig gewählten, exponierten VertreterInnen unserer LINKE-Fraktion wünschen wir bei der Ausübung ihrer Amtsgeschäfte ein glückliches Händchen und viel Erfolg.

Mit einer kleinen Transpi- und Nelkenverteilaktion sind wir am Rande der Klausur auf dem Augustusplatz in Erscheinung getreten. Einerseits war es als kleines Dankeschön an die Leipzigerinnen und Leipziger gedacht, die durch die Direktwahl von Sören im Leipziger Süden diese Klausur erst ermöglicht haben. Vor Ort ließ sich feststellen, dass nicht wenigen mit dem Erreichen des Leipziger Direktmandates (und dem dadurch ermöglichten Wiedereinzug der LINKE-Bundestagsfraktion) ein Stein vom politischen Herzen gefallen war. Sie waren das Zünglein an der Waage. Andererseits wurde mit dem Gruppenfoto eine Botschaft gesetzt: Wir sind alle bestrebt, trotz politischer Nuancen, an einem Strang zu ziehen. Diese Botschaft gilt nicht

nur für unsere Bundestagsabgeordneten, wir alle müssen sie verinnerlichen. Aktuell zirkulieren viele Wahlanalysen, Anmerkungen zur Qualität unserer SpitzenpolitikerInnen und Ratschläge für die Zukunft unserer Partei. Ich meine, dass wir nicht selten noch grundlegender ansetzen müssen. Die - leider nicht selbstverständliche - Grundüberzeugung, die uns eint, ist, dass wir alle Genossinnen und Genossen sind. Da macht der (Umgangs-)Ton die Musik. Wenn Papiere aus der Bundestagsfraktionsklausur schneller bei den Medien als auf den Tagungstischen landen, ist das Mist. Wenn Redebeiträge aus Gremien wie der Bundestagsfraktionssitzung im Liveticker der Medien kursieren, geht das nicht. Und das „Miteinander“ unter GenossInnen in den sozialen Medien ist ebenso stark verbesserungswürdig. Selbstverständlich müssen im Gegenzug auch Formate entwickelt werden, wie inhaltliche Diskrepanzen an- und ausdiskutiert werden können. Das Gebot der Stunde ist, eine grundlegende, neue Vertrauensbasis zu schaffen: Gemeinsam, jetzt! Wir alle sind gefordert.

## Sprechstunden & Sozialberatung

### DIE LINKE vor Ort

**Redaktion MiB** Sprechstunden  
und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Auf Grund der Corona Pandemie finden die Sprechstunden teilweise telefonisch und/oder online statt. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der jeweiligen LINKEN-Büros oder per Telefon.

#### Sprechstunden:

- Mo. 2. Dezember 2021, 17:00 Uhr, Stadtteilladen, Georg-Schwarz-Straße 122, Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Volker Külow
- Mo. 13. Dezember 2021, 14:30 Uhr, WKB Grünau, Stuttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mo. 20. Dezember 2021, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

#### Sozialberatungen:

- täglich, Kümmerer-Nummer von MdB und Stadtrat Sören Pellmann (für SMS, WhatsApp, Signal und Telegram) 0176-41471385
- jeden Di. 17:00 bis 19:00 Uhr und jeden Mi. 11:00 bis 13:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstraße 32, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- 2. und 4. Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung Tel. Nr.: (0341) 308 11 99
- Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstraße 101, Sozialberatung auf Anfrage Tel. Nr.: (0341) 60 477 300
- Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung Anmeldung: prinzessin@linxx.net

#### Im Stadtrat:

- Tel. Nr.: (0341) 123 21 59
- Fraktionssitzung:  
1. Dezember 2021, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:  
8. Dezember 2021, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus

## Nachtrag zum Grußwort beim Stadtparteitag der Linken Leipzig

**Fabian Wolff, DGB Stadtverband Leipzig, Vorsitzender**

Es hat mir viel Spaß bereitet, auf dem Stadtparteitag der Linken Leipzig ein Grußwort zu halten und den Delegierten und Gästen einen kurzen Überblick über die aktuelle Tarifrunde der Länder zu geben. Gern halte ich diese Kurzübersicht auch hier noch einmal schriftlich fest und füge überdies die aktuellen Entwicklungen nach der 2. Verhandlungsrunde vom 1. und 2. November bei.

In der Tarifrunde 2021 für den öffentlichen Dienst der Länder geht es um Gehaltserhöhungen und verbesserte Arbeitsbedingungen für rund 1,2 Millionen Tarifbeschäftigte. Außerdem sind rund 1,3 Millionen Beamtinnen und Beamten sowie rund eine Million Versorgungsempfänger\*innen durch eine wahrscheinliche Übertragung betroffen.

Hierzu zählen vor allem die angestellten Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen, die Polizistinnen und Polizisten der Länder, die Landesbeschäftigten der Verwaltungen und Forstbehörden, die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst der Länder sowie an den Hochschulen und viele Kolleg\*innen aus dem Gesundheitswesen.

#### Das sind die Hauptforderungen der Gewerkschaften:

- 5 Prozent mehr Gehalt, mindestens aber 150 €
- 100 € monatlich mehr für alle in Ausbildung
- Stufengleiche Höhergruppierung
- Tarifvertrag für studentische Beschäftigte

Die betroffenen Beschäftigten haben einen großen Anteil daran, dass wir in Deutschland so gut durch die Coronapandemie gekommen sind. Vor allem in den Bildungseinrichtungen und im Gesundheitswesen arbeiten die Kolleginnen und Kollegen seit ca. 2 Jahren deutlich über ihr normales Pensum hinaus bei sowieso schon sehr anspruchsvollen und belastenden Aufgabenfeldern. Die Inflation ist aktuell über die Vier-Prozent-Marke gesprungen. Die Beschäftigten erwarten jetzt schnelle Lösungen und zu Recht eine ordentliche Gehaltssteigerung. Für Machtspiele und Hinhaltetaktiken der Arbeitgeberseite haben sie kein Verständnis.

Die Arbeitgeber weigerten sich jedoch, die Realität in Deutschland zur Kenntnis zu nehmen. Die zweite Runde der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder ist am Dienstag, den 02.11.21 in Potsdam zu Ende gegangen ohne dass die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) ein Angebot vorgelegt hat. Die Arbeitgeber wollen bei den Verhandlungen so lange kein Angebot



Foto: William Rambow

unterbreiten, bis die Gewerkschaften bereit sind, über das Thema „Arbeitsvorgänge“ zu sprechen.

Dahinter verbergen sich die Mechanismen, nach denen Beschäftigte in das Tabellensystem des Gehaltstarifvertrages einsortiert werden. Die Arbeitgeber wollen durch die Zerstückelung von Arbeitsabläufen die Eingruppierung von Beschäftigten verändern und das natürlich nicht zu deren Vorteil. Anstatt den öffentlichen Dienst, welcher bekannterweise in besonderem Maße auch unter einem besonderen Fachkräftemangel leidet, auf angemessene Weise aufzuwerten, wollen sie Tausende Beschäftigte deutlich schlechter entlohnen. So wird es nicht gelingen, den öffentlichen Dienst auch für junge Menschen wieder attraktiv zu machen und die altersbedingten Abgänge in den nächsten Jahren wenigstens annähernd auszugleichen. Dies werden die beteiligten Gewerkschaften des DGB unter der Verhandlungsführung von Ver.di aber nicht zulassen.

Es ist also unvermeidlich, dass die DGB-Gewerkschaften Ver.di, GEW, GdP und IG BAU nun gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes ihre Mitglieder im Geltungsbereich des Länder-Tarifvertrags zum Streik aufrufen. Am 27. und 28. November 2021 werden die Verhandlungen in der 3. Runde fortgesetzt. Dann müssen die Arbeitgeber ein wertschätzendes Angebot vorlegen. Bis dahin ist also mit verschiedenen Maßnahmen des Arbeitskampfes und auch Streiks zu rechnen. Es gilt zu hoffen, dass die Arbeitgeberseite bis dahin vernünftig wird und sich bereit erklärt, mit den Verhandlungen über ein ernst zu nehmendes Angebot zu beginnen.



Foto: Marco Böhme

## Bericht zur 2. Tagung des 7. Stadtparteitages

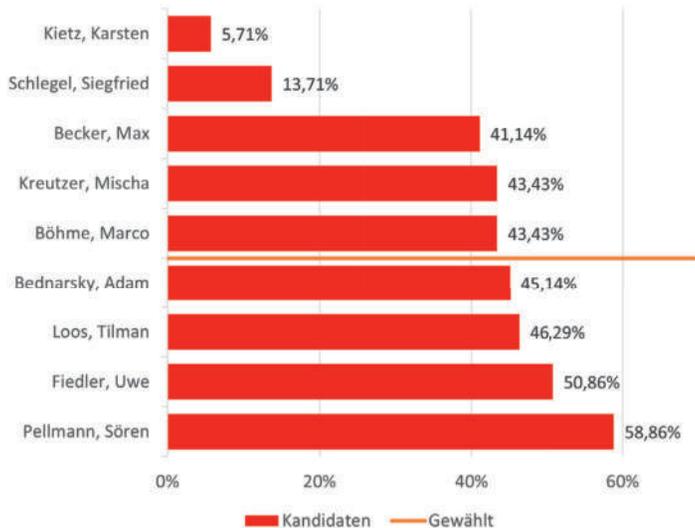
**Alexander Schmidt** Am 16. Oktober 2021 beging DIE LINKE in Leipzig im Felsenkeller die 2. Tagung ihres 7. Stadtparteitages. Im Mittelpunkt standen dabei die Auswertung und Diskussion der Bundestagswahl 2021 sowie die Wahl der Delegierten für den Bundestag. Nach einem kurzen Impulsreferat des Wahlstabskoordinators wurden die Kandidierenden Nina Treu und Sören Pellmann durch den Vorsitzenden Adam Bednarsky auf die Bühne gebeten, um sich bei diesen für ihren Einsatz mittels eines Blumenstraußes zu bedanken und beiden noch einmal die Möglichkeit zu geben, ein paar Worte an die Parteibasis zu richten. Die daran anschließende Diskussion förderte verschiedene Sichtweisen zutage, insgesamt waren sich aber Kandidierende, Führung und Basis einig, dass in Leipzig gute Arbeit geleistet wurde und nun in einem konstruktiven Dialog das Profil geschärft und Methoden evaluiert werden müssen. Dabei können sowohl DIE LINKE als auch der Stadtverband Leipzig auf

eine wachsende Mitgliederbasis vertrauen, die es nun für die anstehenden Aufgaben zu organisieren gilt.

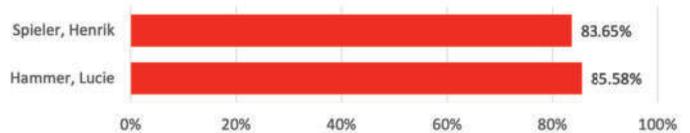
Ebenso wurden zwei Anträge diskutiert. Während jedoch der Antrag "Neuer Schwung für Neumitglieder" in seiner direkten Fassung mit wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen mehrheitlich angenommen wurde, votierte die Basis beim Antrag „Kein Gedenken mit der AfD“ für eine geänderte Fassung auf Basis eines Änderungsantrags. Dieser wurde ohne Gegenstimmen und bei wenigen Enthaltungen mehrheitlich angenommen. Im Anschluss daran stellte der Leiter der Geschäftsstelle, Kay Kamieth, den Jahresabschluss für 2020 sowie den Finanzplan für das Jahr 2022 vor. Auch diese wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Den Abschluss des Parteitages bildete dann ab 22:30 eine 2G Party im Naumanns. Mit dieser kleinen Geste, die auch Freigetränke für die Genossinnen und Genossen beinhaltete, wollten Führung und auch Abgeordnete sich noch einmal bei der Basis für ihren unermüdlichen Einsatz im Wahlkampf bedanken. Bei guter Laune, reichlich geistigen Getränken und musikalischer Unterhaltung von DJ Lutz, konnten so eine ganze Reihe von Genossinnen und Genossen gemeinsam den endgültigen Abschluss der Bundestagswahl feiern. Insgesamt also zumindest für Leipzig ein mehr als gelungenes Finale.

Ergebnisse der gemischten Liste



Ergebnisse der Jugendliste



Ergebnisse der Liste zur allgemeinen Mindestquotierung



## Die BO Junger Norden

**Mischa Kreutzer, Clara Steckel** Nach der Bundestagswahlkampf und zahlreichen Neueintritten im Stadtbezirksverband (SBV) Nord, gab es den Wunsch junger Mitglieder aus dem Norden eine Basisorganisation (BO) zu gründen. Dieser Wunsch mündete am 13. September in die (Neu)Gründung der BO Junger Norden. Aktuell sind wir 15 aktive Genoss\*innen - darunter zahlreiche Neumitglieder.

Am 11. Oktober trafen wir uns zur ersten offenen Runde in Gohlis. Natürlich bleibt es nicht bei einem Treffen: die BO trifft sich nun regelmäßig jeden dritten Montag um 19 Uhr im Kaffee Walter auf der Georg-Schumann-Straße. Darüber hinaus treffen sich dort In-

teressierte jeden ersten Sonntag ab 10 Uhr zum LINKEN Frühschoppen zu günstigem Frühstück und Pils vom Fass. Auch gemeinsame Aktionen sollen nicht zu kurz kommen. So verabredeten wir uns am 9. November zum jährlichen Stolperstein-Putzen in der Schorlemmerstraße 11.

Wir verstehen uns als BO für alle jungen Mitglieder - also auch für Mitglieder anderer SBV. Wir möchten den Norden zum aktiven politischen Ort machen, alle Mitglieder bestärken sich einzubringen und uns für gemeinsame Projekte und Aktionen mit den anderen jungen BO im Stadtgebiet vernetzen.



Wer mitmachen will ist herzlich eingeladen uns anzusprechen oder eine E-Mail zu schreiben. Wir freuen uns!

📞 Kontakt:  
JungerNorden[at]dielinke-leipzig.de

## Leipzig pflanzt

**Uwe Fiedler** Wilder Osten hilft beim Aufforsten von Bergbaugelände bei Lippendorf

Wenn Linke vom Wochenende berichten und erzählen, sie wären im Tagebau gewesen, kommt schnell der Gedanke an Ende Gelände und die zahlreichen Protestaktionen gegen die Vorhaben des Kohle-Kapitals, der Profitlogik nicht nur das Klima, sondern auch konkrete Ortschaften und Wälder zu opfern. Solidarische Grüße gehen raus nach Lützerath!

Am Sonntagmorgen des Reformationstages machte sich jedoch eine kleine Delegation der BO Wilder Osten (Andre Bunk und Uwe Fiedler) zu einem ehemaligen Tagebaugelände im Leipziger Südraum auf und traf sich um 08:30 Uhr in Audigast/Groitzsch mit einer größeren Zahl von freiwilligen Helfer\*innen der Initiative „Leipzig pflanzt“. Im gemeinsamen Autokorso ging es dann in das entstehende Forstgebiet Peres.



Am Zielgebiet eingetroffen gab es eine kurze Einführung in das kraftsparende Stechen von Pflanzlöchern in den vorbereitenden Boden durch einen Vertreter der Stiftung Wald für Sachsen. Neben herkömmlichen Spaten kamen auch umgebaute Fahrradlenker zum Einsatz - für den besseren ergonomischen Griff beim Graben.

In 3 Stunden wurden durch die knapp 100 Helfer\*innen aller Altersgruppen 500 Laubbäume (Roteiche, Ahorn, Kirsche)

eingesetzt. Ziel des Projekts von Leipzig pflanzt, hinter dem ein Team aus den „Omas for Future“ steht, sind 600.000 Bäume in Stadt & Umland - 1 Baum pro Einwohner\*in. Dadurch wird langfristig CO2 gebunden und eine Ödlandschaft in ein Waldgebiet mit ökologischer Vielfalt umgewandelt. Für uns steht schon jetzt fest: beim nächsten Mal sind wir wieder mit dabei.

📄 Weitere Informationen findet ihr unter:  
<https://leipzig-pflanzt.de/>

Fotos: Uwe Fiedler

## Stadtratsnotizen

**Siegfried Schlegel** Bericht vom Stadtratsgeschehen

### Volle Verantwortung der Stadt für Kulkwitzer See

In der Sitzung am 13. Oktober hat der Stadtrat den Antrag der Fraktion DIE LINKE zum Erhalt der Miet- und Pachtgrundstücke am „Kulki“ in Grünau beschlossen. Das ist ein Grund zum Aufatmen für die Mieter:innen, die in den letzten Wochen um die Verlängerung ihrer Verträge nach Jahresende gebangt haben. Mit Beschluss des Antrags wird die Auflösung des Zweckverbands zwischen der Stadt Leipzig und der Stadt Markranstädt

angestrebt. Die Flächen sollen jeweils an die beiden Städte zurückübertragen werden. Im Einklang mit dem 2018 beschlossenen Bebauungsplan für das Erholungsgebiet Kulkwitzer See soll zukünftig dann die Stadt Leipzig die Grundstücke an die Mieter:innen von Wochenendgrundstücken und Betreiber:innen von Gastronomie- und Freizeiteinrichtungen vermieten. Sören Pellmann, Vorsitzender der Fraktion und Mitglied in der Verbandsversammlung des Zweckverbands Kulkwitzer See, erklärt

dazu: „Wir freuen uns, dass die Mieterinnen und Mieter der Wochenendgrundstücke sowie der betroffenen Unternehmen nun eine verlässliche Zukunfts-Perspektive erhalten.“

### Neue Schulbaustandorte

Obwohl der Schwerpunkt beim Schulbau auf der Sanierung und bei ergänzenden Anbauten liegt, braucht die Stadt auf Grund des Bevölkerungswachstums Neubauten an weiteren Standorten. Die Zeit von

## Zur neuen Ausgabe von „Mitteilungen. Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.“

**Kurt Schneider** Das aktuelle Heft der obigen wissenschaftlichen Fachzeitschrift bietet wiederum ein reichhaltiges Angebot von informativen Beiträgen. Der Rezensent kann sich hier nur auf jene Text konzentrieren, die entsprechend dem Profil der Zeitschrift vor allem Archiven, Bibliotheken und Erinnerungsstätten gewidmet sind. Den Reigen der Beiträge eröffnet Dolores Pieschke. Sie stellt das in den Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dank einzelner Frauen aus einem ABM-Projekt hervorgegangene in Berlin ansässige „Archiv schreibende ArbeiterInnen“ vor. Diese Frauen sammelten alles Schriftgut, was von in der DDR tätigen Zirkeln schreibender Arbeiter noch übriggeblieben war und retteten es so vor dem Abfallcontainer. Der Fundus des in mühevoller Kleinarbeit aufgebauten Archivs umfasst zur Zeit zwei Regalwände mit über 200 Kartons mit Prosa, Lyrik und Sachtexten sowie Programme, Pläne, Berichte, Anthologien und Bücher. Der Dokumentenbestand ist auf ca. 20.000 Texte aller Art, geordnet nach Autorinnen und Zirkeln, angewachsen. Insgesamt vermittelt der Archivbestand einen authentischen Einblick in das Alltagsleben der Menschen in der DDR.

Recht informativ ist auch der von Manfred Mugrauer verfasste Beitrag über die 1993 in Wien gegründete Alfred Klahr Gesellschaft. Deren Namensträger war Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Österreichs und Widerstandskämpfer gegen den deutschen Faschismus gewesen. 1944 war ihm die Flucht aus dem Konzentrationslager Auschwitz gelungen, aber dann kurz darauf von einer SS-Streife erschossen worden. Die Gründung dieser Gesellschaft war erfolgt, um das Archiv und die Bibliothek der KPÖ zu verwalten und wissenschaftlich zu erschließen sowie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seit 1994 gibt die Gesellschaft viermal im Jahr ein Mitteilungsblatt

heraus, das sich im Laufe der Jahre zu einem anerkannten wissenschaftlichen Periodikum von 40 Seiten entwickelt hat. Neben der Herausgabe der „Mitteilungen“ und der Organisation öffentlicher Veranstaltungen hat die Klahr Gesellschaft im Eigenverlag seit dem Jahr 2.000 etwa 20 Bücher veröffentlicht. Mit einer weiteren ausländischen Gesellschaft im Kontext der Arbeiterbewegung, der in Zürich 2010 gegründeten Robert-Grimm-Gesellschaft, machen Andreas Berg, Bernard Degen und Monika Wicki bekannt. Deren Namensträger war ein bedeutender, international anerkannter Schweizer Sozialist gewesen. Während des Ersten Weltkrieges hatte er namhafte Politikerinnen und Politiker zu den internationalen Friedenskonferenzen in Zimmerwald (1915) und Kiental (1916) eingeladen, 1946 war er zum Präsidenten des Nationalrates gewählt worden. Von den Aktivitäten der Grimm-Gesellschaft kann hier nur die von ihr zum Jubiläum „100 Jahre Zimmerwalder Konferenz“ im Jahre 2015 in Bern organisierte vielbeachtete internationale wissenschaftliche Tagung hervorgehoben werden. Die Gesellschaft verfügt über zahlreiche Schriften und Sekundärliteratur über ihren Namensträger und die Arbeiterbewegung der Schweiz.

Dagmar Goldbeck würdigt die sicher vielen Lesern bekannte 2012 feierlich eröffnete Peter-Sodan-Bibliothek mit ihrem Hauptsitz im sächsischen Staucha und nunmehrigen Nebensitz in Magdeburg. Seit über 30 Jahren sammelte der bücherbegeisterte Schauspieler, Regisseur und Theaterintendant Peter Sodann ab 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR erschienenen Literatur Druckerzeugnisse und rettete sie so vor der Vernichtung. Inzwischen wurden mehr als zwei Millionen Bücher gesichtet, sortiert und katalogisiert. 390.000 Bücher sind in einem Bestandsverzeichnis erfasst worden.

Weitere Heftbeiträge befassen sich u. a. mit der musealisierten DDR-Alltagskultur in der Lutherstadt Wittenberg, einem Geschichts- und Lernort auf dem Areal der ehemaligen Garde-Drageron Kaserne in Berlin-Kreuzberg, der kulturellen Begleitung von Stolpersteinen in Jena und der Sozialreformerin und Archivarin Siddy Wronsky (1883 – 1947) bzw. stellen besondere Zeitdokumente vor (z. B. zum 150. Geburtstag von Karl Liebknecht einen Brief des ältesten Sohnes Karl Liebknechts Wilhelm (Helmi) aus dem Jahre 1934 an Ossip Pjatzniki vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale).

① Mitteilungen. Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V., Heft 60, September 2021, 108 S. Vertrieb: Dagmar Goldbeck - E-Mail: [d.goldbeck@web.de](mailto:d.goldbeck@web.de)



Foto: Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e. V.

Schichtunterricht oder zwei Schulen in einem Schulgebäude oder Außenstellen soll endgültig vorbei sein. Auf dem Standort des ehemaligen Holzverdelungswerkes wird ein 5-zügiges Gymnasium neu errichtet. Die Stadtverwaltung wurde für Vertragabschlüsse zum B-Plangebiet auf der Westseite des Hauptbahnhofes ermächtigt, wo neben Wohnungen ebenfalls ein Gymnasium gebaut werden soll. Der Stadtrat nahm den 18. Sachstandsbericht zur „Umsetzung der Schulbaumaßnahmen“ zu Kenntnis. Zu den

Baueinflüssen, wie extreme Wetterlagen oder unpräziser Planungen sind aktuell starke Baupreissteigerungen und Lieferengpässe bei Baumaterial hinzugekommen

### Überfällige Fußverkehrsstrategie

Neben der seit Jahren vorhandenen Fahrradstrategie war eine städtische Fußwegstrategie überfällig. Für den kürzlich gewählten Fußverkehrsbeauftragten gehörte die Erarbeitung einer Fußverkehrsstrategie mit klaren Zielsetzungen als Grundlage

für einen vom Stadtrat zu beschließenden Prioritäten- und Maßnahmenplan. DIE LINKE hat durch Änderungsantrag durchgesetzt, dass die Maßnahmen, wie Zebrastreifen, Flaniermeilen, Mittelinseln oder Gehwegvorstreckungen s. g. Gehwegnasen evaluiert werden und über deren Realisierung informiert wird. Bündnis 90/Grüne und DIE LINKE hatten außerdem sich ergänzend für Barrierefreiheit der öffentlichen Räume, um die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen.



Foto: Rolf Arnold/Schauspiel Leipzig

## Champagner ohne Prickeln

**Daniel Merbitz** Kritikers Notizbuch: „Kunst“ in der Sparkassen-Kunsthalle

Ohne Prickeln: Wie ein einsames Champagnerglas, welches zu lange auf einer Vernissage unbeachtet auf eine beflissene Sammlerin oder einen bleistiftschwingenden Rezensenten wartet, so schal schmeckt die Inszenierung von „Kunst“, geschrieben von Yasmina Reza, in der Sparkassen-Kunsthalle zu Leipzig. Um es vorweg zu nehmen, dies liegt weder an der guten Leistung des Mini-Ensemble des Abends noch an der Regie von Frank Hoffmann. Es liegt am Stück. Und an der Zeit.

Die Handlung ist schnell erzählt: Serge hat sich ein weißes Gemälde mit weißen Streifen (monochrom heißt es fachlich korrekt in der nichtmonochromen Galeriewelt) für viel Geld gekauft, seine zwei Freunde sind zwischen Zustimmung, Ablehnung und Toleranz hin- und hergerissen. Schnell steht die Freundschaft der drei Ungleichen im Mittelpunkt und der Kunstbetrieb liegt auf dem Seziertisch.

Das Stück von Yasmina Reza wurde 1994 in Paris uraufgeführt und raste erfolgreich um die Welt. Doch im Jahr 2021 scheinen die Konflikte nicht mehr aktuell, tausendmal debattiert, auf die Schippe genommen und ernsthaft verteidigt. Es taugt nicht mehr zum Aufreger-Thema. Ja, so ist dies in Freundschaften und ja, so ist der Kunstbetrieb. Alles nicht mehr spannend. Vielleicht weil wir uns auch damit abgefunden haben, dass der Kunstmarkt eigene Regeln hat und der aufgerufene Preis nicht immer mit der künstlerischen Qualität einhergeht. Handwerklich ist

das Stück gut gemacht, die Pointen sitzen. Aber es bleibt die Frage: Was hat uns das heute ausgeleiert wirkende Stück, diese Farce auf den Kunstbetrieb, noch zu sagen? Gut gemacht, aber schmerzfrei. Ein bisschen zu wenig, aber eben auch nicht schädlich: ein verstaubtes Theatermuseum könnte man sagen.

Die Idee des Schauspiel Leipzig, mit der um Zukunft ringenden (sammlungsmäßigen exzellenten) Kunsthalle der Sparkasse zu kooperieren, macht den Abend interessant und authentisch. Hineingeleitet wie Einbrecher in eine Galerie von einem menschlichen Avatar nebst LED-Lichtern, bereitet die Grundstimmung vor. Es bleibt ein Einbruch in eine andere Welt. Regisseur Frank Hoffmann liefert grundsollide ab. Christoph Müller, Denis Petkovic (als herrlich arroganter Dermatologe) und Wenzel Banneyer agieren voller Spielfreude, alle Register ziehend. Der tragikomische Genuss wird allerdings durch zu harte Sitzmöbel für das Publikum und das Strickjackettewetter in der Kunsthalle (zum Glück regnet es nicht herein) etwas eingetrübt.

Das Interessanteste des Abends ist (leider nur) das Bühnenbild. Dafür zeichnet Susann Bieling verantwortlich wie auch für die Kostüme. Es riecht nach Ölfarben. Installationen hängen an der Decke, Gemälde an den Wänden, nur das weiße Hauptwerk bleibt verborgen. Dazu ein blauer Wagner-Kopf als Skulptur. Ein bisschen hypermoderne Kunst hier, zahlreiche Fotografien dort. Gehört

dies alles zum Bühnenbild, was im Umkreis des Publikums zu sehen ist?

Oder sind diese Werke Teil einer realen Ausstellung? Hierzu möchte ich mehr wissen und frage beim Schauspielhaus nach. Dort erfahre ich: „Das Bühnenbild geht aus von der Frage: Inwiefern kann ein weißes Bild für den einen Kunst sein und für den anderen nicht? Insofern behauptet der Raum eine Kunstausstellung zu sein. Alle gezeigten Objekte sind hier aber ‚nur‘ insofern Kunst, als sie sich auf das Stück beziehen, diesen Kontext braucht es... Die Fotos stammen alle von Susann Bieling - für sie sind diese Fotos Zwischenräume, sie spielen mit dem Thema An- und Abwesenheit und sind Kunst im Kunstraum des Bühnenbildes.“

Dies ist der wahre Spiegel, der uns vorgehalten wird. Wir können es oft nicht mehr unterscheiden, ob es ein zeitgenössisches galerietaugliches Werk eines kommerziell orientierten Kunstbetriebs ist oder reines Bühnenbild. In diesem Falle muss man es deutlich schreiben: Die Kunst des Bühnenbildes. „Echte“ Kunst oder „nur“ Bühnenbild? Dieser ernste Unterschied bleibt wohlthuend verschattet.

Wenn das Publikum, nach der Aufführung, während man die Kunsthalle zum Ausgang durchschreitet, sich den „ausgestellten“ Werken widmet und manch bildungsbürgerlich-gewichtige Miene erkennbar ist, dann ist es genau dieser kleine geschmackvolle Moment, der auch einem abgestandenen Champagner inne wohnt.

# Marketing-Genie

Lavinia Hudson

Rembrandt & Co. im Städel Museum

„Nennt mich Rembrandt! Durchbruch in Amsterdam.“ Mit dieser etwas zu reißerischen Ausstellungseinladung wirbt das Städel Museum in Frankfurt am Main für seine jüngste „Blockbuster-Ausstellung“. Aber lohnt sich der Besuch dieser Schau, die noch bis zum 30. Januar 2022 läuft?

Rembrandt – ein Name, eine Marke, etabliert in Amsterdam zwischen 1630 und 1655 und berühmt bis heute. Dabei betrachtet diese Ausstellung erstmalig die Erfolgsgeschichte Rembrandts: Vom jungen, ambitionierten Künstler aus Leiden hin zum berühmten Meister in Amsterdam. 60 Kunstwerke Rembrandts treten in den Dialog mit anderen Künstlern seiner Zeit. Die Schau vereint den bedeutenden Frankfurter Bestand an Arbeiten Rembrandts mit herausragenden Leihgaben internationaler Museen. Insgesamt rund 140 Gemälde, Druckgrafiken und Zeichnungen von Rembrandt und seinen Zeitgenossen beleuchten den Aufstieg und Durchbruch des Künstlers.

In seiner Amsterdamer Zeit entwickelt sich der junge Künstler aus Leiden zu dem Meister, den wir bis heute kennen und schätzen. Um sich nicht nur stilistisch von seinen Konkurrenten abzusetzen, signiert Rembrandt seine Werke kurz nach seiner Ankunft in Amsterdam nur noch mit seinem Vornamen, was bis heute zu einem seiner Markenzeichen geworden ist. Ein Marketing-Talent.

Im Unterschied zu seinen Konkurrenten spezialisiert Rembrandt sich nicht auf einzelne Bildgattungen. Stattdessen bedient er die große Nachfrage nach Bildern mit einer breiten Produktpalette. Rembrandt war ein Universalkünstler, denn er beherrschte sämtliche Gattungen der Malerei. Portraits, Historienbilder, Landschaften, Stillleben und Genreszenen. Ihm gelingt es, kostbare Materialien durch Licht- und Farbeffekte in Szene zu setzen. Wie kein Zweiter spitzt Rembrandt seine erzählenden Bilder auf eine einzige entscheidende Szene zu. Seine Historienbilder sind mitreißende Momentaufnahmen, die berühren, aufwühlen und erschrecken können. Gerade in der Darstellung des menschlichen Gesichtsausdrucks fängt Rembrandt Zwischentöne und Mehrdeutigkeiten ein. Zuweilen verfolgt er auch eine derbe und humorvolle Herangehensweise.

Dabei prägt die Auseinandersetzung mit anderen Malern seine künstlerische Entwicklung. Aber auch seine unternehmerischen Ambitionen. In der anregenden Atmosphäre von Wettstreit und Konkurrenz in Amsterdam, wo viele talentierte Künstler um die Gunst des wohlhabenden Bürgertums wer-



Rembrandt Harmensz. van Rijn (1606–1669): „Die Blendung Simsons“, 1636, 219,3 × 305 cm, Öl auf Leinwand, Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: Städel Museum / U. Edelmann

ben, entwickelt Rembrandt jene einzigartige expressive Bildsprache, mit welcher er sich schließlich auf dem hart umkämpften Kunstmarkt durchsetzen konnte.

Ein berühmter Gast aus Dresden, beigesteuert von den Staatlichen Kunstsammlungen, darf natürlich auch nicht fehlen: „Ganymed in den Fängen des Adlers“ (1635). Seinen Sinn für Drastik und Ironie lässt Rembrandt in diesem Gemälde durchscheinen, wenn er Ganymed nicht der ikonografischen Tradition entsprechend als attraktiven Jüngling, nach dem damals weit verbreiteten Kupferstich von Michelangelo darstellt, sondern als feistes Kleinkind. „Rembrandts einzigartige Fähigkeit, seine dargestellten Figuren psychologisch so überzeugend zu durchdringen, ist bis heute sein Markenzeichen. Die Ausstellung beleuchtet Rembrandts Arbeiten und die seiner Konkurrenten, Kollegen und Schüler in der künstlerischen Umgebung Amsterdams in der Mitte des 17. Jahrhunderts“, erläutert Jochen Sander, Kurator der Ausstellung und stellvertretender Direktor.

Ein kleiner Tipp am Rande: „Die Blendung Simsons“ aus dem Jahr 1636. Dieses Gemälde (mit einem brutalen Sujet) zählt zu den wichtigsten Werken Rembrandts und ist heute ein bedeutender Sammlungsbestand des Städel Museums. „Bei Rembrandt denken wir nicht nur an den innovativsten Künstler seiner Zeit, sondern auch an den spektakulären Ankauf seines großen Historienbildes ‚Die Blendung Simsons‘ für die Sammlung des Städel Museums – auch dank unseres Engagements konnte der Ankauf dieses aufregenden Bildes 1905 gelingen. So nimmt es nicht von ungefähr einen wesentlichen Platz in der Ausstellung ein und erhält zudem mit einem eigenen Podcast eine zeitgemäße Vermittlung“, so die Vorsitzende des Städtischen Museums-Vereins e.V., Sylvia von Metzler.

Und wer mehr zu diesem Gemälde erfahren möchte, hat die Möglichkeit sich vorher darüber zu informieren. Das Städel bietet ein „Blind Date“ mit einem Meisterwerk in Form eines Podcasts (eine Art Hörspiel) an. Zu finden auf [blindbyrembrandt.de](https://blindbyrembrandt.de) und überall, wo es Podcasts gibt! Der Journalist Michel Abdollahi nähert sich in seiner bekannten und legendären Gentleman-Manier dem Rembrandt Gemälde. Und nebenbei bespricht er auch noch einige wichtige Fragen der Menschheit. Sehr lebendig, witzig und überraschend!

Ja, es lohnt sich diesen „Straßenfeger“ anzuschauen, ein echter „Blockbuster“. Oder mit spitzer Feder geschrieben: Hier treffen sich zwei Marketing-Genies. Rembrandt und das Städel. Wer also wieder einmal Lust verspürt, dem mühsamen Alltag zu entfliehen, der sollte sich auf den Weg nach Frankfurt am Main machen und in die Welt von Rembrandt und seinen Kollegen eintauchen.



Rembrandt Harmensz. van Rijn (1606–1669): „Ganymed in den Fängen des Adlers“, 1635, Öl auf Leinwand, 177 × 129 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen, Dresden, Foto: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

# Karl Liebknechts klassenpolitische Sicht auf den wahren Charakter des Weltkrieges 1914–1918

**Prof. Dr. Kurt Schneider** Die im Karl Dietz Verlag Berlin erscheinenden „Biografische Miniaturen“ zu Persönlichkeiten der Geschichte der Arbeiterbewegung sind um eine von Klaus Gietinger - Autor zahlreicher historischer Sachbücher und Drehbücher zu Kinospielelfilm - herausgegebene Publikation zu Karl Liebknecht reicher. Rechtzeitig zum 150. Geburtstag verfasst, ist sie gegliedert in einen biographischen Teil, in Liebknecht-Texte und in Liebknecht-Dokumente und Quellen. Der Anhang enthält eine Übersicht biografischer Daten von Karl Liebknecht, Kurzbiografien von Zeitgenossen sowie geordnete Quellen und Literatur zu Liebknecht und Angaben zum Herausgeber. Damit sind die insgesamt 189 Seiten gleich einem Nachschlagewerk abgefasst.

Das erklärte Anliegen Klaus Gietingers ist es, Karl Liebknecht, der unterschätzt werde, „wieder aus der Versenkung zu holen“. Im Klappentext heißt es hierzu: „Kein Linker und keine Linke hat mehr gegen Militarismus, gegen Rüstungskapital und Krieg gekämpft.“ Unvergessen seine mutige Tat der Ablehnung der geforderten Kriegskredite am 2. Dezember 1914 als einziger Abgeordneter des Reichstages. Die Lüge des „Verteidigungskrieges“ entlarvend, lautete sein Urteil: „Es handelt sich um einen imperialistischen Krieg, einen Krieg um die kapitalistische Beherrschung des Weltmarktes, um die politische Beherrschung wichtiger Siedlungsgebiete für das Industrie- und Bankkapital.“ Dem entsprach auch sein Flugblatt „Der Feind steht im eigenen Land!“ Damit war Liebknecht die Antipode zur Parteiführung der SPD, welche die imperialistische Kriegsführung der kaiserlichen Regierung bejahte und die Parteimitglieder zur „Verteidigung des Vaterlandes“ aufgerufen hatte. Aus der klassenpolitischen Enthüllung des Charakters des Weltkrieges ergab sich für ihn die Pflicht des internationalen Proletariats, für seine Beendigung auf revolutionäre Weise zu wirken.

Karl Liebknecht, der am 31. Januar 1915 trotz seiner Immunität als Reichstagsabgeordneter als Armierungssoldat zum Kriegsdienst einberufen wurde, schwieg nicht. Im Gegenteil. Während eines Fronturlaubs spricht er am 1. Mai 1916 auf dem Berliner Potsdamer Platz auf einer Antikriegskundgebung zu der die Spartakusgruppe aufgerufen hatte und der über 10 000 Kriegsgegner gefolgt waren. Als seine in Soldatenuiform gehaltene Rede in „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung!“ gipfelt, wird er trotz körperliche Gegenwehr Rosa Luxemburgs, die ihn begleitet hatte, sofort verhaftet und inhaftiert. Am 28. Juni 1916 wird er, der nach den Wor-

ten Rosa Luxemburgs „tollkühn“ gehandelt hatte, wegen „Landesverrat“ zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, eine Strafe, die am 23. August 1916 vom Oberkriegsgericht in zweiter Instanz auf vier Jahre Zuchthaus erhöht wurde.

Hatten bereits am Tag zuvor 25 000 Menschen in Berlin demonstriert, so fand am Tag seiner Verurteilung der größte politische Massenstreik in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung statt. Eine neue Etappe des Antikriegskampfes der Arbeiterklasse hatte begonnen. Klaus Gietinger tritt dafür ein, dass das unvollendete Liebknecht-Denkmal am Potsdamer Platz, dessen Sockel 1951 vom OB Friedrich Ebert jun. enthüllt, nach der Wende entfernt und 2003 wieder aufgestellt worden ist, endlich eine würdige Vollendung erfährt. Diesem Anliegen, ein Antikriegsdenkmal im Herzen der deutschen Hauptstadt entstehen zu lassen, schließt sich der Rezensent uneingeschränkt an.

Am 23. Oktober 1918 erfolgte im Vollzug der deutschen Revolution die Freilassung Karl Liebknechts, der durch sein Wirken entscheidend dazu beitrug, einen tiefgreifenden Klärungs- und Differenzierungsprozess in der deutschen Arbeiterbewegung zu vollziehen. Stationen waren die landesweite Gründung von Liebknechtgruppen und die Konstituierung der Spartakusgruppe, die Gründung der USPD Ostern 1917 und schließlich die Gründung der KPD am 30. Januar 1918 – 1. Januar 1919. Liebknechts NEIN am 2. Januar 1914 war der Beginn einer Entwicklung, die in der deutschen Novemberrevolution 1918 mündete.

Der Name Karl Liebknecht war zum Symbol der Kriegsgegner der ganzen Welt geworden, begleitet vom Hass und der Wut all seiner Gegner. Am 15. Januar 1919 werden Karl und Rosa Luxemburg widerrechtlich festgenommen, ins Eden-Hotel verschleppt und danach von Offizieren des kommandierenden Hauptmannes Pabst erschossen. Rosa Luxemburgs Leiche wird von den Mördern in den Landwehrkanal

geworfen. Am Tage beider Ermordung erscheint in der „Roten Fahne“ Liebknechts letzter Artikel. Er trägt den Titel „Trotz alledem!“ und beginnt mit den Worten: „Generalsturm auf Spartakus! Nieder mit den Spartakisten!“, heult es durch die Gassen. „Packt sie, peitscht sie, spießt sie, trampelt sie nieder, reißt sie in Fetzen!“ ... „Spartakus niedergerungen!“ Und die Säbel, Revolver und Karabiner der wiederhergestellten altgermanischen Polizei und die Entwaffnung der revolutionären Arbeiter werden seine Niederlage besiegeln.“ Liebknechts Kampfruf „Trotz alledem!“ mahnte, aus Niederlagen der Arbeiterbewegung für künftige Siege zu lernen.

Die vorliegende Arbeit ist der historisch gestützten politischen Bildungsarbeit nicht nur einer linken politischen Partei dienlich, sondern ebenso jeder Antikriegs- und Friedensbewegung in heutiger Zeit.



Foto: Karl Dietz Verlag Berlin

① Klaus Gietinger (Hrsg.): **Karl Liebknecht oder: Nieder mit dem Krieg, nieder mit der Regierung!** Karl Dietz Verlag Berlin 2021. 189 Seiten, 12,00 Euro.

# Eine Wohnung für Wohnungslose mit sozialer Begleitung

**Siegfried Schlegel** 2018 stellte die Stadtratsfraktion Bündnis 90/Grüne einen Antrag zur Einführung des Housing-First-Modell in Leipzig, wie es erstmalig in den 1980-er Jahren im kalifornischen Los Angeles in den USA erprobt wurde. Die tiefgründige Beschäftigung mit dem Housing-First-Modell auch in unserer Stadtratsfraktion offenbarte, dass die Bereitstellung einer Wohnung allein, nicht langfristig die Gefahr von Wohnungslosigkeit beseitigt. So war und ist es unser Anspruch, sich nicht nur durch bedingungslose Bereitstellung einer Wohnung des Problems der Wohnungslosigkeit zu entledigen, sondern das selbstbestimmte Wohnen durch soziale Begleitung und Hilfen bedarfsweise auch langfristig zu sichern. Nur so kann Betroffenen, welche noch nicht die üblichen Voraussetzungen bei der Wohnungssuche erfüllen, geholfen werden. Dafür waren aus Sicht unserer Fraktion neben der aktiven Mitwirkung der interessierten Wohnungslosen die Zusammenarbeit von Sozialamt, den Freien Trägern und der Wohnungsvermieter unerlässlich. Denn wie bei regulären Mietverträgen sollten Wohnungsvermieter und Mieter unmittelbare Vertragspartner sein. Diese Position vertritt auch das Sozialamt. So erklärte Tom Hübner, Leiter der sozialen Wohnhilfe der Stadt Leipzig öffentlich: "Wir nennen das ganz bewusst eigene Wohnung, weil die Menschen einen eigenen Mietvertrag bekommen sollen. In der Wohnung stabilisiert sich dieser Mensch, bekommt ein ständiges Angebot einer Sozialberatung". Hübner sagte weiter, die Person muss die Miete und andere Wohnkosten entweder über eigene Erwerbstätigkeit oder über Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld II vom Jobcenter oder Sozialhilfe vom Sozialamt finanzieren können. Außerdem wird eine Privathaftpflicht- und Hausratsversicherung benötigt.

Unter diesen Maßgaben erstellte die Verwaltung für Leipzig das „Leipziger Housing-First-Konzeptes“ in enger Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Wohnungslosenhilfe, Fachexperten, obdachlosen Personen sowie in Abstimmung mit den Fraktionen des Stadtrates und der AG Recht auf Wohnen bis Anfang diesen Jahres. Der Stadtrat hatte dieses Konzept einmütig beschlossen. So konnte das Modellprojekt „Eigene Wohnung“ im Juli gestartet werden. Mit der Umsetzung des Projekts sollen obdachlose Menschen mit sogenannten multiplen Problemlagen erreicht werden. Besonders schwer ist dies für Personen mit Mietschulden, schweren psychischen Erkrankungen und/oder Suchterkrankungen. Diese werden oft durch bestehende Hilfeangebote weniger gut erreicht werden und sind besonders stark ausgegrenzt. Abstinenz oder eine Therapiebereitschaft sind keine Bedingung für die Aufnahme in das Projekt.

Einzige Ausschlusskriterien sind eine bestehende Selbst- oder Fremdgefährdung. Die Betroffenen sollen möglichst schnell und ohne Umwege in eine eigene Wohnung mit Mietvertrag vermittelt werden. Dazu erhalten sie begleitend ein individuelles soziales Betreuungsangebot.

Im Juli hatten sich 176 Interessenten für einen Mietvertrag im Rahmen des Modellprojektes „Eigene Wohnung“ beworben. Von diesen kamen bisher 52 Betroffene in die engere Wahl. Von Ihnen sollen 25 Personen - 20 Männer und 5 Frauen - noch in diesem Jahr mit eigenem Mietvertrag in eine der bisher 25 von der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) bereitgestellten Wohnungen ziehen. Vermieter wie die Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt e. G. haben unterdessen ihr Interesse erklärt, ebenfalls Wohnungen im Rahmen des Modellprojektes zur Verfügung zu stellen. Um die Entwicklung von sozialen Brennpunkten und Stigmatisierungen von Wohnhäusern zu vermeiden, sollen diese Wohnungen auch nach Meinung der Vermieter über das ganze Stadtgebiet verteilt sein.

Für das Modellprojekt „Housing First“ bekommt Leipzig auch Unterstützung vom Freistaat. 111.000 Euro will das Sozialministerium bis Ende 2023 zur Verfügung stellen. Es darf allerdings bezweifelt werden, dass ohne Unterstützung von Sozialarbeitern die Mietverträge langfristig funktionieren, wie dies vom Freistaat favorisiert wird. Halbherzig ist deshalb die Aussage, dass Hilfe zum Projekt gehört, aber nicht angenommen werden muss. So unterstützen Kontaktpersonen schon derzeit interessierte Betroffene, welche deren Vertrauen genießen. Interessenten können in Leipzig Unterstützung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter des Freien Sozialträgers das BOOT gGmbH in Anspruch nehmen. Das Modellprojekt wird über einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren erprobt und während dieser Zeit auch wissenschaftlich evaluiert. Die gesammelten Leipziger Erfahrungen sollen Eingang in einen Leitfaden für ähnliche Projekte in anderen sächsischen Städten und Kommunen finden.

Ca. 600 von Wohnungslosigkeit Betroffene in Leipzig scheinen angesichts von jährlich ca. 35.000 neuen Mietverträgen

unerheblich. Auch verfügen die meisten Kommunen in Deutschland über Übernachtungshäuser, Tagestreffs sowie Gewährleistungswohnungen und bieten durch verschiedene staatliche und Freie Träger vielfältige soziale Hilfsangebote an. Durch sinkenden Wohnungsleerstand stehen in Leipzig immer weniger preisgünstige Wohnungen zur Verfügung. Daher gelingt es auch immer weniger Menschen bei eingetretener Wohnungslosigkeit wieder eine neue Wohnung zu finden. Es sollte aber Anspruch der Stadtgesellschaft sein, allen die Chance zu geben selbstbestimmt und langfristig sicher in einer eigenen Wohnung leben zu können, da auch ein Mietvertrag ein Besitz ist.

Über 25 Jahre persönliche Erfahrungen in der Arbeitsgemeinschaft Recht auf Wohnen, dem Leipziger Netzwerk gegen Wohnungslosigkeit besagen, dass es zu kurz greift, allein der Gesellschaft die Verantwortung für Wohnungs- oder gar Obdachlosigkeit zuzuschreiben.

Für DIE LINKE ist seit vielen Jahren die Vermeidung und Beseitigung von Wohnungslosigkeit ist nur realistisch, wenn Wohnen in Deutschland als Menschenrecht anerkannt wird und der Profitmaximierung entzogen wird. Der Anteil der Sozialwohnungen im Wohnungsbau muss mit Bundes- und Landesförderung deutlich auf mindestens 30 % und bei der LWB auf 50 % steigen. Deshalb muss bedarfsgerechter Sozialwohnungsbau hinsichtlich Wohnungsanzahl sowie Größe und Qualität unter Berücksichtigung der Generationeninteressen gefördert werden. Nach Jahrzehnten ohne Förderung des Sozialwohnungsbaus gibt es nunmehr auch in Sachsen einen Neuanfang, wenngleich das Tempo auch angesichts des jahrelangen Stillstands bei Weitem nicht ausreichend ist. Beispielgebend ist die Stadt Wien. Dort findet Sozialwohnungsbau ununterbrochen seit 100 Jahren statt und der Anteil der gemeindeeigenen Wohnungen liegt bei 30 %, gegenüber rund 10 % in Leipzig.



# Gender und Natur: Prof. Dr. Türcke zu Gast in Rosas Salon

**Alexander Schmidt** Nach dem erfolgreichen Start der Debattenreihe „Jour-Fixe“ mit Prof. Dr. Matthias Steinbach zum Thema der Nietzsche-Rezeption in der DDR kam es am 21. Oktober zur Fortsetzung mit dem Philosophen Prof. Dr. Christoph Türcke, dem langjährigen Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie an der *Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig*, zum Verhältnis von Geschlecht und Natur. Grundlage dafür ist sein in diesem Jahr erschienenen Buch *Gender und Natur. Kritik eines Machbarkeitswahns*. Ein provokanter und vor allem gewagter Titel ob der Tatsache, dass der aktuelle Diskurs um Geschlecht und Identität doch recht aufgeladen ist. Die Moderation wurde dieses Mal von Dr. Monika Runge bestritten. Die Vorstellung beider übernahm Prof. Dr. Manfred Neuhaus.

Einfach gesagt versteht Türcke unter dem Begriff des *Machbarkeitswahns* eine Weltanschauung, in der die Natur als Ding an-sich negiert und zur Erscheinung zur toten Modelliermasse menschlicher Praxis vereinseitigt wird, die über keine Eigengesetzlichkeit verfügt und damit

nur etwas vom Menschen Konstruiertes zu sein: sowohl gedanklich als auch real. In Folge dieser zumindest gedanklichen Auflösung der Grenze zwischen Natur und Kultur durch ihre Gleichsetzung wännen sich die Vertreterinnen und Vertreter eines solch radikalen Konstruktivismus im Glauben, die natürlichen Determinationen aufgehoben zu haben und sowohl die äußere als auch die innere Natur des Menschen beliebig formen zu können. Zwar stimmt Türcke der Tatsache zu, dass der Mensch sich selbst und damit auch seine Umwelt produziert, doch darf dabei nicht vergessen werden, dass für diese Konstruktionsprozesse immer ein Material vorhanden sein muss. Natur ist damit eben nicht wie Kultur ein rein menschliches Projekt und damit kein abschließliches Produkt von Diskursen bzw. materialisierte Sprache, zumal auch Kultur und der Mensch selbst nicht nur das Produkt von Sprache sind, sondern vor allem der konkreten Auseinandersetzung mit seiner materiellen Umwelt. Und auch wenn der derzeitige Entwicklungsstand von Wissenschaft und Technik den Anschein erweckt, dass der Mensch allmächtig

wäre, so behalten auch im 21. Jahrhundert die Prozesse der Biosphäre nach wie vor ihre Eigengesetzlichkeit.

Wenn aber die Natur als Ganzes keine vordiskursive Gegebenheit ist, dann ist auch der Körper und damit das eigene *Geschlecht* keine vom Tun und Wollen des Menschen unabhängig Sache. So lösen die VertreterInnen der modernen Gendertheorie wie Judith Butler die analytische Grenze zwischen dem natürlichen Geschlecht eines Menschen und seiner Geschlechtsidentität bereits wieder auf. Die Unterscheidung

Bedingungen der Realität auseinandersetzt, sondern von diesen abstrahiert. Ebenso wie die Verteidiger der Heteronormativität die Tatsache ausblenden, dass nur das natürliche Geschlecht eine gegebene Sache ist, nicht aber die sexuelle Orientierung, blenden die VerteidigerInnen der Intersexualität den Fakt aus, dass sie diese nur bedingt umgehen können. So impliziert auch Griffin Hansburys Konzept einer *Transgressionschwelle* im Menschen, das auf Freuds Mythos des *ursprünglichen Hermaphroditismus* basiert, die Gegebenheit der natürlichen Heterosexualität, wenn vom freien Spiel der phallischen und vaginalen Elemente gesprochen wird.

Wer aber nun glaubt, Türcke sei ein geheimer Verfechter der Heteronormativität, der irrt. Für ihn ist der Mensch in Anschluss an Freud zu Beginn seines Lebens *polymorph pervers* veranlagt: Seine Orientierungen, sein Streben und seine Ziele haben noch keine Richtung. Da der Mensch also nicht stumpf auf Reize reagiert, muss er seinen Triebimpulsen einen Sinn geben. So gesehen ist also bereits jeder Kuss eine Abweichung von der natürlichen Heterosexualität, da deren Zweck einzig und allein in der Fortpflanzung besteht. Das Wesen des Menschen impliziert also bereits die Triebverlagerung. Die sexuelle Orientierung ist dabei neben Kunst und Kultur, um zwei Beispiele herauszugreifen, nur eine Möglichkeit unter vielen, die eigenen Triebimpulse zu befriedigen.

Es ist daher weder Türckes Ziel, eine Absage an das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung zu erteilen, noch den objektiv vorhandenen Leidensdruck in Zweifeln zu ziehen, aus dem der Wunsch nach einer Geschlechtsumwandlung resultiert. Er kritisiert aber eine Weltanschauung, die glaubt, sich eine subjektive Wirklichkeit zu schaffen, die von jeglichen Bedingungen der Realität abstrahiert. Und in der Tat müssen auch vermeintlich progressive Anliegen auf ihren rationalen Gehalt geprüft werden. Wenn Sprache wieder ihren längst überwunden geglaubten magischen Charakter erhält und unter Konzepten der *«gender epiphany»* gnostische Metaphysik rehabilitiert wird, dann ist aller Grund zur Sorge gegeben.

Damit tappen die VertreterInnen eines solch radikalen Konstruktivismus schlussendlich aber in dieselbe Falle wie ihre GegnerInnen. Indem die sexuelle Orientierung zum Geschlecht objektiviert wird, verfallen auch sie in den spekulativen Irrweg der Metaphysik, da ähnlich dem Konzept der Seele eine transzendentes Ich angenommen wird: eine Art eigentlicher Essenz des Menschen. Eine solche Flucht nach vorn muss Türcke zufolge daher unweigerlich im Irrationalismus enden, der sich nicht mit den gebenden



Foto: Alexander Schmidt

Bildquellen v.l.n.r.u.: Marco B., Adam B., Kay K.



### 3 Bilder aus dem Oktober

*Bild links oben:* Zur regelmäßig am letzten Freitag im Monat stattfindenden Critical Mass kamen am 29.10.2021 über 300 Menschen. Mit im Einsatz für eine Mobilitätswende waren auch wieder unsere GenossInnen.

*Bild rechts oben:* Nach den Bundestagswahlen konnten wir über 100 neue Mitglieder im Leipziger Stadtverband begrüßen. Das Neumitgliedertreffen am 8.10.2021 im Hof des Liebknecht-Hauses, zu welchem sich auch der frisch direkt wiedergewählte LINKE MdB Sören Pellmann gesellte, war entsprechend gut besucht.

*Bild rechts unten:* Was vom Wahlkampf übrig bleibt. Mit Hilfe unserer GenossInnen haben wir es geschafft rechtzeitig nach der Bundestagswahl unsere über 10.000 Plakate wieder einzusammeln. Vielen Dank dafür. Falls noch eins gefunden wird, sagt bitte in der Geschäftsstelle Bescheid.

## kurz & knackig

**Redaktion** Kurze Notizen aus der Partei

## Neues aus dem Stadtvorstand

**Johannes Schmidt** Bericht aus Oktober 2021

Der Herbstbeginn läutete in diesem Jahr nicht nur das bevorstehende Jahresende, sondern seit Ende September ebenso die Bereinigungs- und Nacharbeiten des überstandenen Wahlkampfes ein. Dementsprechend fokussierten Stadtvorstand sowie Geschäftsstelle inklusive Wahlstab - u. a. zur Vorbereitung der mittlerweile erfolgreich durchgeführten 2. Tagung des 7. Stadtparteitages - etwaige Aufräumarbeiten und Analysen zur Auswertung der Bundestagswahl.

Während die (Über-)Reste an nicht mehr verwendbaren Wahlkampfmaterialien (fast) vollständig entsorgt wurden, bleibt uns die Vielzahl an Analysen und statistischen Auswertungen für die kommenden Monate und Jahre zur Vorbereitung zukünftiger Wahlkämpfe und als Grundlage zur Weiterentwicklung der inhaltlichen wie strategischen Ausrichtung erhalten. Auch stehen diese Ausarbeitungen auf Anfrage den Stadtbezirksverbänden, Basisorganisationen und allen interessierten Einzelpersonen aus der Basis zur Verfügung - digital zur Selbstlektüre oder zur Prä-

sentation auf Treffen und Mitgliederversammlungen, was bereits im Oktober und November in einigen Strukturen erfolgte.

Gemäß des Antrages im Stadtvorstand der Leipziger Regionalgruppe von Cuba Sí begleiteten wir gemeinsam mit der AG eine Veranstaltung zur Buchvorstellung und anschließender Diskussion zum Werk "Der andere Mann in Havanna" (Originaltitel: "Enemigo") von Raúl Capote.

Außerdem führten wir nach großer Eintrittswelle an Neumitgliedern und umfangreicher Debatte in Stadtvorstand und Beratung der Ortsvorsitzenden sowie unter Berücksichtigung der Antragsbehandlung des Stadtparteitages unser monatliches Neumitgliedertreffen durch - dieses Mal unter inhaltlicher Leitung und Moderation durch die AG Haustürwahlkampf, welche ihre Wahlkampfverfahren und Ideen für die Zukunft präsentierte.

**Zum Schluss:** Dank Freigabe zum SPT, können nun alle Strukturen und Mitglieder einen Zugang zur Cloud beantragen.

- **LINKE Verteilaktion zum Jahreswechsel:** Am Nikolaustag startet DIE LINKE. Leipzig ihre diesjährige stadtweite Verteilaktion zum Jahreswechsel. Nachdem in den letzten Jahren dabei die Themen Kinderarmut, Stromsperren, Arbeits- und Gesundheitspolitik im Fokus standen, steht 2021 das Thema soziale (Un-)Gerechtigkeit auf unserer Agenda. Dazu werden wir ab dem 6. Dezember im gesamten Stadtgebiet LINKE-Postkarten mit Schokoladenweihnachtsfiguren verteilen. Damit zeigen wir kurz vor Jahreschluss an verschiedenen Orten in Leipzig nochmal kräftig Flagge für unsere Partei. Infos und Material dazu gibt es in unserer Geschäftsstelle, dem Liebknecht-Haus.
- **Mitteilungsblatt 12/2021 – 1/2022:** Die nächste Ausgabe des MiB wird eine Doppelnummer. Bitte beachtet dies bei der Abgabe von Texten und Terminen.
- **Mitgliederausweise:** Eine Vielzahl an angesammelten Exemplaren aus den letzten Monaten und Jahren liegt ab sofort nach Stadtbezirksverbänden sortiert in der Geschäftsstelle (Braustraße 15) und teilweise bei den SBV-Verantwortlichen zur Abholung vor.

## Ein Alptraum

**Ekkehard Lieberam** Dem Schreck über unser schlechtes Wahlergebnis folgte in der letzten Woche ein Schock beim Lesen des Artikels von René Streich „China und sein Traum“ im Leipziger Mitteilungsblatt 10/2021 auf S. 13. Aus unserem Wahlprogramm hatte ich noch die Warnung vor einem drohenden neuen Kalten Krieg zwischen USA und China in Erinnerung. Aus meiner Sicht ist dieser allerdings schon längst im Gange, gekennzeichnet durch einen gefährlichen Kollisionskurs der USA gegen China. Und nun soll ich nach diesem Artikel, offenbar an der Seite der USA, in diesem Kalten Krieg „Xi Jinping die Stirn bieten“. Gemeinsam, so ist die Aufforderung, sollen wir nun alle (auch DIE LINKE!) verhindern, dass „der Staatspräsident“ aus China „seinen Traum wahr macht“ und sein „autokratisches Regime“ die Geschicke der ganzen Welt lenkt.

Bisher hatte ich angenommen, unsere Partei wolle alles tun, um in den nächsten Jahren im Rahmen einer neuen Friedensbewegung gegen die Kriegsgefahr sowie für Freundschaft und Entspannung mit China und Russland zu kämpfen. Und nun das. Ich warte drauf, dass es mir wie Schuppen von den Augen fällt, ich diese Weltlage endlich durchschaue und ich ebenfalls, wie der Autor, „den sog. ‚imperialistischen‘ Westen“ als irre Propagandakonstruktion zu erkennen vermag.

Zum Wesen des Kalten Krieges gehörte schon immer, dass der zu bekämpfende Feind ganz böse zu sein hat. China ist auch bei René Streich ebenso wie es nun mal ist: „brutal“ und „erbarmungslos“. René selbst zählt sich offenbar demgegenüber zu den Lichtgestalten der „westlichen Demokratien“. Mag er. Nur warum in dieser Partei, zu deren Grundsätzen das Friedensprinzip und damit der Widerstand gegen jede Kriegspolitik gehört?

Auch wenn er es außerhalb tut, sollte René Streich damit aufhören, Zitate zu fälschen. Das macht man nicht. Er unterstellt Xi Jinping in Davos 2017 „gesagt“ zu haben, „eine Liberale Weltordnung, die auf Demokratischen Grundwerten basiert, habe im 21. Jhd. keine Zukunft mehr.“ Das hat er aber weder so noch ähnlich dort gesagt. Dann bringt René noch einen ganz seltsamen angeblichen Spruch von Xi Jinping: „Diese (die Menschenrechte) gehen China nix an und gelten auch dort nicht“. Das ist sogar in An- und Ausführungszeichen geschrieben. Eine Quelle wird nicht angegeben, kann es auch nicht geben. Denn Artikel 33 der Verfassung der Volksrepublik China lautet: „Der Staat respektiert und beschützt die Menschenrechte.“

### Wie führen wir antirassistische Kämpfe im digitalen Raum?

Das Podium bildet den Abschluss der Online Werkstatt «Bildet Links! Migrantisch. Solidarisch. Digital». Eine Kooperation des Young Migrants Blog und der Linken Medienakademie. #GET TOGETHER & PODIUMSDISKUSSION Die migrantische und Selbstorganisierte of Color stellt die Frage: Wie können wir uns digital gegenseitig unterstützen?

Fr. 19.11. 20:00 Uhr, Podiumsdiskussion  
Den Livestream findet ihr hier:

<https://www.rosalux.de/livestream>

① Anmeldung für die Teilnahme vor Ort unter: [programm@linkemedienakademie.de](mailto:programm@linkemedienakademie.de) mit dem Betreff: Anmeldung Podium

### Die Ökologische Plattform (Bundesverband) stellt sich vor

Online-Veranstaltung des Bundesverbandes der BAG Ökologie am 25. November.

Do. 25.11. 10:00 Uhr, Zoom-Konferenz:

Kommt vorbei und schaut rein! Die Veranstaltung findet via Zoom statt - Link folgt unter: <https://gleft.de/4t0>

① Wenn ihr Fragen habt, schreibt uns eine Mail an: [sr@oekologische-plattform.de](mailto:sr@oekologische-plattform.de)

### Geburtstagsmatinee „Rosas Salon“ im Felsenkeller

„Ein Blumenstrauß für den Musensohn aus dem Wuppertal“. Ariane Barth, Michael Brie, Leonie Hain, Manfred Neuhaus, Monika Runge und Ursula Wohlfeld und Harry Stein würdigen Friedrich Engels' Leben und Werk aus Anlass seines 201. Geburtstages.

So. 28.11. 14:00 Uhr  
Felsenkeller, Karl-Heine-Str. 32, 04299 Leipzig

### Kommunaler Stammtisch

Als Möglichkeit zum kommunalpolitischen Austausch wird jeden ersten Donnerstag im Monat, ab 19:00 Uhr zum Stammtisch eingeladen.

Do. 02.12. 19:00 Uhr, Online-Veranstaltung

① Den Link zur virtuellen Teilnahme bekommt ihr auf Anfrage per Mail von: [lars.kleba@dielinke-sachsen.de](mailto:lars.kleba@dielinke-sachsen.de)

### Zwei Jahre Corona-Pandemie – Versuch einer Zwischenbilanz aus philosophischer, historischer, ökonomischer, sozialer und politischer Perspektive

Mit Ulrich Brieler, Helge-Heinz Heinker, Silko Kamphausen und Manfred Neuhaus.

Do. 09.12. 18:00 Uhr, Podiumsdiskussion  
"Rosas Salon" im Felsenkeller,  
Karl-Heine-Str. 32, 04299 Leipzig

### Gründung eines wirtschafts- und finanzpolitischen Gesprächskreises

Der Gesprächskreis richtet sich an Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet, die sich bei und im Umfeld der LINKEN engagieren und Interesse an wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Themen haben. Der Gesprächskreis dient der inhaltlichen Vertiefung, der Weiterbildung und der Positionsbestimmung. Treffen sollen als Videokonferenz jeweils etwa alle vier und sechs Wochen stattfinden. Bei jedem Termin soll es ein bestimmtes Schwerpunktthema mit einem oder mehreren Einführungsreferaten geben.

Als Thema für die ersten Sitzung am Mittwoch, den 15.12.2021 von 19.00 bis 21.00 Uhr schlagen wir die Bewertung des Koalitionsvertrages vor.»

Mi. 15.12. 19:00 Uhr, Zoom-Konferenz:  
Zugang zur Konferenz auf Anfrage

① Anmeldung bitte bis 13. Dezember 2021 an [axel.troost@t-online.de](mailto:axel.troost@t-online.de), weitere Informationen: <https://gleft.de/4t1>

### Sonstige Termine

Weitere sowie aktualisierte Terminhinweise findet ihr stets ebenfalls in unserem E-Mail-Newsletter - der Freitagspost - sowie auf den Webseiten des Stadt- und Landesverbandes:

- <https://www.dielinke-leipzig.de/mailman/listinfo/newsletter>
- <https://www.die-linke-in-leipzig.de/nc/termine/termine/>
- <https://www.dielinke-sachsen.de/termine/>

① Für mehr Infos zu Kampagnen und Aktionen könnt ihr euch im Newsletter oder Telegram-Kanal des Bundesverbandes anmelden: <https://www.die-linke.de/start/newsletter/>

### Impressum

**Herausgeberin:**  
Stadtvorstand DIE LINKE. Leipzig  
Braustraße 15, 04107 Leipzig  
Fon: 0341 - 14 06 44 11  
Fax: 0341 - 14 06 44 18  
Web: [www.dielinke-leipzig.de](http://www.dielinke-leipzig.de)  
Mail: [vorstand@die-linke-in-leipzig.de](mailto:vorstand@die-linke-in-leipzig.de)  
Spenden: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20  
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

**Redaktion:** Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.  
**Gestaltung:** Johannes Schmidt  
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint nach der Wahl. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 06.12., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.